

Postzeitung



Zeitung

10 Pfennig

Gründet

1704

Mit
Kurzzeitel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Verlagen, Erscheinsungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein, Chefredakteur L. V. Julius Eibau.
Verantwortl. für den Gesamtinhalt (außer Handelsteil): Dr. Carl
Misch, Berlin. Für Rückh. unv. Mannsk. in Porto beizufügen.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Versehr. Centralo Ullstein: Am Dönhof (A 7) 3890-3895,
für den Fernverkehr Am Dönhof 3886-3898. Telegramm-
Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 860.

Im Sturm übers Eismeer

Ozeanflieger von Gronau schildert seinen Flug:

Copyright 1930 by Ullstein - Nachrichtenamt und New York Times

Haitax, 26. August

Der Grund dafür, daß ich meinen Plan zur Ueberfliegung des Ozeans so streng geheim gehalten habe, ist sehr einfach. Ich wollte keine öffentliche Zerstörung vollbringen, sondern erst hätte eine Studie für einen späteren regelmäßigen Luftpostverkehr erstanden, und ein solches Unternehmen kann immer Komplikationen bringen. Sollte ich meine Uebung befehligen, dann hätte mit Bestimmtheit die Frage zur Berührung gekommen, ob nicht mein Flug nicht gefährlich und in Island oder Grönland abgebrochen werden, dann wäre es eben nicht weiter als der Funf-Pfennig gewesen, den ich angebracht hätte. Aus den kleinen Stücken meiner Vorgänger habe ich viel gelernt. Bei dem heutigen Sturme der Luftfahrt halte ich den Versuchungsflug über den Ozean für nicht so wichtig wie den Postverkehr.

Mein Flug war recht abwechslungsreich.

Die erste Etappe

Die Flaketen von Deutschlands nördlichster Insel, Eschl, wo unsere Verkehrsfliegerflotte ihre Zuversichtliche Unterstell. Die Wetterbedingungen waren, als wir loszogen, ziemlich günstig. Wir hatten ja drei Tage darauf gewartet, daß der heftige Sturm der gerade heraufzog, ausblieben sollte. Trotzdem kamen wir aber, sobald wir uns den Schichten-Ärnen näherten, wieder in eine Drosselung und in geeigneten Punkten Gegenständen mit klarem Regen, der andauernd, bis wir die Gärten-Ärnen erreichten und der es schließlich machte, den Eingang zu dem kleinen Hafen zu finden, wo wir Brennstoff nachfüllen wollten.

Nur der Umstand, daß ich bereits zweimal dort gewesen war, ließ mich den Hafen finden. Wir landeten bei fröhenem Regen und konnten nicht weiter tun, als die 3. W. W.-Motoren, die während des ganzen Fluges praktischer ihren Dienst verrichten, auszuheben und den Dornier-Flug vor den größten Unbillen der Dürerung zu schützen.

Der nächste Morgen brachte schließlich günstiges Wetter, so daß wir nach Island in der Hoffnung starteten, eine angenehme Reise zu haben. Kaum hatten wir jedoch den Hafen verlassen, als über uns ein einhellte. Die Wolken zogen bis in eine Höhe von 2000 Meter, so daß wir entweder darüber oder durch den Nebel fliegen mußten. Die Funktionen der Schiffe mußten niedrige Höhen über gut Sicht; jedoch wenn wir nach unten durchdringen, fanden wir immer den gleichen Nebel vor, der als Niederschlag über dem Meeresspiegel lag. Jedem mußten wir uns wieder hinaufarbeiten.

Es ist direkt über Island stellen wir fest, daß der Wind in Oegerichtung abdreht und den Nebel verteilt hatte. Wir hatten infolgedessen einen herrlichen Ausblick auf die unter uns liegenden majestätischen Schneeberge des wilden großen Landes.

Der Empfang in Island war überaus herzlich. Jedermann wußte natürlich meine Ziel zu wissen. Die Besatzungen jedoch nicht, daß wir wegen in Norwegen anfliegen würden. Wir wollten uns nicht in die Karten legen lassen, bevor wir unseren Zweck ausübten. Unser Geheimnis sollte vorläufig gemacht werden, jedenfalls so lange, bis wir die gefährlichen Nordregionen passiert hatten.

Die unangenehmste Etappe

Nur nach unserer Ankunft schlug das Wetter wieder einmal um und begann uns zum Weiden. Einen weiteren Zug mußten wir machen. Am Dienstag hatten wir Deutschland verlassen, und es wurde Freitag, bis wir in Richtung Grönland landen konnten.

Während dem Start nach Grönland begann der gefährlichste Teil meines Fluges. Schließlich war unser Dornier-Flug auch nicht mehr der glückliche. Schon dem Vorkursflug am 20. August hatte er im Jahre 1929 seine wertvollen Dienste am Nordpol geleistet.

Wir hatten keinen großen Brennstoffvorrat und befanden uns doch über der großen Wüste des nördlichen Eismees. Star immer der Gedanke, daß eine Notlandung den fliegenden Boot bedeuten würde. Die ganze Zeit über blieb ein wilder Sturm. Das Wetter unter uns war voll bewegt. Da es nicht regnete, mußten wir ganz tief fliegen und konnten die Höhe der umliegenden Höhenberge sehen. Atmosphärische Bedingungen, Messungen und Ortsbestimmungen waren unmöglich. Allein auf unseren Operatoren, der schon nicht geflohen hatte, unsere Steuerung und unser Gefühl für die Weidrikt waren wir angewiesen.

Treibeis unter uns

Der Flug von der Küste Grönlands ist spannend und interessant, wenn das Wetter entsprechend ist. Einmal startete es auf und wir konnten viele Eisereis übersehen. Der Weltkiste entlang hatten wir glänzende Sicht und infolgedessen keine Schwierigkeiten, den Weg zu finden, an dem unsere Brennstoffe gelagert waren, nämlich die Küste am Nord-Pol. Das war unter Glück, denn sonst hätte ich sehr kein und eine Zeit lang fürchtete mir schon, es zu verpassen.

Am nächsten Morgen war das Wetter klar. Doch kann man nicht sagen, als wir wieder an dem alten Feinde, dem Nebel, begegneten. Und nach einer kurzen Flugstrecke sah ich den Sturm mit starkem Regen wieder ein. Trotzdem fanden wir nach sieben Stunden die Funktion Grönau auf Labrador rechts vor uns liegend. Von dort waren nur wenige Minuten bis zu der zweiten Brennstoffstation im Hafen von Carwright, wo wir sofort einen geeigneten Landepfad fanden.

Pilsudski will auflösen

Warschau, 26. August | Ullstein-Nachrichtendienst

Während der Sinn der Pilsudski'schen Politik für persönliche Führung des politischen Kabinetts anfangs ausdrücklich im Dunkel gehalten wurde, das der Marschall um eine Entscheidung zu verberiten ließ, gibt heute ein Staatsrat-Blatt, das öfter offiziell benutzt wird, bereits ein genaues Programm des neuen Kabinetts an.

Seine Absicht ist danach, mit dem jetzigen Sejm Schluß zu machen, und zwar ein verfassungsähnliches Gesetz durch Einführung und Abschaffung von Beamten. Darüber hinaus will angeblich das neue Kabinett Pilsudski die Verfassungsfrage zur Lösung bringen. Ungeachtet sei die Uebernahme der Regierungsführung durch den Marschall selbst die Antwort auf die Grenzvertragsabmachungen Deutschlands. Polen müsse in der jetzigen internationalen Situation eine besonders feste Stellung einnehmen. Zu Maßnahmen gegen die schwierige Wirtschaftslage werde vor allem der Vetter des Finanzministeriums, Oberst Brauschnowski, herangezogen werden.

Wie Peru seinen Diktator abschob

Die Göttin der Freiheit in Lima

New York, 26. August | Ullstein-Nachrichtendienst

Die Göttin des Staatspräsidenten Leguia, des „flehenden Regenten von Peru“, aus Lima scheint nicht so ruhig, wie man angeht, sondern, vor sich gegangen zu sein. Die Göttin des Präsidenten wurde von der Bevölkerung durch heimliche Störungen geächtet. Dabei verhielten sich untere Elemente in dem allgemeinen Bestrebungsstadium zu plündern. Nicht nur der Frau des Präsidenten, sondern auch die Witte des Finanzministers wurde von der Menge gestört und wüßig ausgearbeitet. Die politischen Gegenstände im Zentralgebäude verlangten sofort nach dem Befreiwerden der Ereignisse ihre Freiheit. Sie bekräftigten den Direktor davor, daß er fliehen lassen müßte. Die Gegenstände änderten daraufhin das Gefährnis an, wobei eine Anzahl verurteilt. Die letzten Zeitungen, die Leguia unter sich hatten, „El Tempo“ und „Los Heraldos“ wurden ebenfalls gestrichelt. Außer einigen zerbrochenen Fensterstücken wurde allerdings kein Schaden angebracht.

Oberst Cerro, der Anführer der Revolution, wird morgen im Flugzeug in Lima erwartet, wo er die Regierung übernehmen wird.

Wichtige Nachrichten aus Lima bekräftigen, daß Leguia am Montag früh mit dem „Argos“ abzureisen beabsichtigt ist. Er wird auf offener Meer auf dem britischen Dampfer „Ordnung“ übergeben, dann wird er nach Panama reisen. An seiner Begleitung befinden sich ein Schwiegersohn und andere Familienangehörige. Die W-

Am nächsten Morgen starteten wir sehr früh und hatten entlang der Labrador-Küste einen herrlichen Flug. Wir wollten eigentlich Öresund-Zustand anfliegen, eine kleine Insel, wo das erste deutsche Dampfschiff „Bremer“ mit Röll und Hünfeldt gestrandet war. Aber fünf Minuten, bevor wir diesen Fleck Erde erreichten, nahm uns wieder der berüchtigte Nordwind ein, und wir mußten in größeren Höhen Sicherheit finden und einen Süd-Pass fliegen.

Die Wetterberichte aus Halifax ergäßen uns, daß das Wetter an der Südküste Nordatlantiks leicht und daß Halifax selbst in Nebel und Regen liegt. Trotzdem verließen wir weiterzuziehen, mußten aber schließlich unseren Plan aufgeben, weil wir ständig Gefahr liefen, gegen die Felsen, die gelegentlich von unten herauf geschoben, anzugraben. Deshalb lehnten wir um und landeten in Queensport.

Rückweg noch unbestimmt

Der morgen wird den nächsten Morgen ab, um nach Halifax zu fliegen. Aber wieder fürte der Nebel unsere Pläne und zwingt uns zu einer vorläufigen Landung in dem wunderhübschen kleinen Dörferchen Marie Joseph. Wir waren gar nicht lange Zeit hier, als plötzlich ein heftiger Sturzregen vom Nordwest aus Halifax kam und uns in den Hafen der 100 Meilen entfernten Stadt trieb.

Ob wir auf demselben Wege wieder nach Grönland zurückkommen werden, ist noch ganz ungewiß. Vorläufig bleiben wir einmal in America. Vielleicht fliegen wir wieder zurück, aber auf einer anderen Route.

Aus der offiziellen Sprache überlegt, bedeutet das: Pilsudski will seine persönliche Autokratie für, den baldigen Staatskampf einsehen, dessen Organisation im Sinne der Regierung wieder dem bisherigen Ministerpräsidenten Glatz aufgeben dürfte. Die Reden von Leguia und die Agitation der extremen Rechten in Deutschland sollen in Polen benutzt werden, um eine nationale Sammelversammlung der herrschenden Militärführer auszulösen zu begehren. Der weitere Verlauf des Verfassungsstempels hängt vom Ausgang der Wahlen ab. Die Reaktion gegen die Pilsudski'sche und die Verfassungsfortbewegung der vermittelnd liegenden oppositionellen Geismächte werden einwilligen noch geführt. Der Termin des Wahlsampfes dürfte aber so gelegt werden, daß eine parlamentarische Verfassungsänderung des Staatsanbahnens in diesem Jahr formell umgangen werden kann. Dadurch hätte man dann wiederum ein Jahr Zeit gewonnen, während dessen vor der Wiederbestimmung der Pilsudski'schen und mit dem schon bisher verwendeten kleinen juristischen Beistand weiter aufgeschoben werden könnte.

donkung und die Reise erfolgen, nachdem freies Geleise von der Offizier-Sparte ausgelegt worden war.

Der Abgang ging eine dramatische Szene voran. Der Präsident, der gestern noch ein Heinen Besuch, wurde auf der Rückfahrt noch dem Palast von Studenten ausgeführt. Er fand dort das Kabinett vor, das die Abhandlungsforderung der süßen Resolutionen unterbreitete und außerdem die Forderung, den Führer der Revolutionäre, den Obersten Cerro, zum Anführer der Arme zu machen. Leguia nahm die Forderung an, wogerte sich jedoch, die Ernennung Cerros vorzunehmen und beauftragte General Marting mit der Kabinettübernahme. Nach Beendigung Marting den Auftrag angenommen hatte, informierte ihn eine Gruppe von Offizieren der Garnison von Lima, daß die Marting nicht anerkennen könnte. Der Präsident ernannte daraufhin General Garmiento, doch wurde der Zusammentritt des neuen Kabinetts, das wenige Stunden später zusammengelassen war, in mitternächtlicher Stunde durch General Garmiento zurückgekehrt. Garmiento „W“-inger drohten, Gewalt gegen Leguia anzuwenden, wenn die Kabinettübernahme fortgesetzt würde.

In langen Konferenzen im Präsidentenpalast zwischen Garmiento und Leguia wurde dann die Abhandlung Leguia's und die Einsetzung eines Kabinetts durch General Sequea vereinbart. „Tome recht die tüchtige Proklamieren, noch er mit seiner Begleitung fortsetzt, Einigkeit und moralische Ordnung einfließen würde, mußte aber schon wenige Stunden später Gedulde aufgeben und auf die Wende, die den Präsidentenpalast plünderen, sicheren, finden, wobei es mehrere Tote gab. Somit ließ die Ruhe aufhören sein, doch sind die Nachrichten aus Lima natürlich ganz unklar und besagen ungenügend.